

auch die ehrsamten Gewerke eines Zimmermanns, Töpfers, Korbflechters und leider auch des Schneiders durch die Praxis in Ehren hielt, brauche ich wol kaum nochmals besonders zu erwähnen.

Während dieser fünf Jahre richtete ich mein Hauptaugenmerk darauf, mit eine andere Barke zu bauen, diesmal aber die Sache klüger anzufangen als vorher. Zwar fand ich auch jetzt keinen für mein Vorhaben tauglichen Baum, der näher am Strande gewesen wäre, denn die Baumvegetation fing erst eine ziemliche Strecke vom Ufer an. So ging ich also ungefähr eine halbe Stunde landeinwärts und zwar längs dem Ufer jenes Baches, wo ich mit den Flößen gelandet hatte. Dort fand ich endlich, etwa 15 Ellen vom Wasser, was ich suchte. Zuerst fällte ich den Baum, handhabte dann Beil und Meißel unablässig und hatte schließlich die Freude, meine Pirogue fertig zu sehen. Nun grub ich einen Kanal von sechs Fuß Breite und vier Fuß Tiefe, schaffte unter manchen Schweißtropfen mein Kanoe von der Werft auf das Wasser und flößte es nach dem Meere hinab in die Bucht.



Robinson's Tabakspitze.

Obgleich ich aber nicht weniger als zwei Jahre mit meinen Schiffszimmerarbeiten zugebracht hatte, so entsprach doch die Größe der Barke nicht dem Zwecke, welchen ich bei der Erbauung der ersten verfolgte, nämlich: um mit derselben das gegenüberliegende Festland zu erreichen, welches nach meiner Berechnung vierzig Meilen entfernt lag. Dennoch empfand ich eine nicht zu beschreibende Freude, als ich mein selbst erbautes Fahrzeug so sicher und leicht auf den Wellen dahingleiten sah; und wenn ich auch auf den Wunsch verzichten mußte, jenes ferne Küstenland zu besuchen, so schien es mir doch hinlänglich fest und sicher, um in demselben eine Rundreise um mein Eiland unternehmen zu können.

Sofort suchte ich meinen Wunsch zu verwirklichen. Ich pflanzte einen kleinen Mast auf meine Pirogue und setzte ein Segel auf, das ich aus mehreren Stücken Leinwand zusammenschneiderte. Ebenso brachte ich an beiden Seiten Kästchen und sonstige Behältnisse an, um darin Lebensmittel, Pulver und Blei aufzubewahren und so gegen den Regen und den Schaum des Meeres zu sichern. Im Innern des Bootes machte ich der ganzen Länge nach eine Höhlung, legte meine Flinte hinein und nagelte zum Schutz gegen die Nässe Leinwand darüber. Außerdem befestigte ich noch meinen Schirm am Hinterteile der Barke, um gegen die brennenden Sonnenstrahlen geschützt zu sein, brachte ein Steueruder sowie einen Anker an, und machte vorerst zur Probe nur kleine Lustfahrten.

Nachdem ich die Tauglichkeit meines Bootes durch solche Ausflüge auf dem Wasser genugsam erprobt hatte, konnte ich die Begierde, den ganzen Umfang meines kleinen Königreiches kennen zu lernen, nicht länger mehr unterdrücken. Zu diesem Ende brachte ich in mein Kanoe eine hinlängliche Menge Proviant, bestehend in zwei Duzend Broden oder vielmehr Gerstenkuchen, einem Topf mit getrocknetem Reis, einer Ziegenhälfte und einem Fläschchen Rum; außerdem aber